



Vorwort
der Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Monika Hohlmeier,
zum Lehrplan für die bayerische Hauptschule

Die Hauptschule in Bayern ist eine zu Recht hoch geschätzte Schulart, wie die Ergebnisse der nationalen PISA-Studie erwiesen haben, bei der gerade die bayerischen Hauptschülerinnen und -schüler besonders erfolgreich abschnitten. Ihre Akzeptanz in der Öffentlichkeit ist stabil, sodass fast 40 Prozent der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs in Bayern die Hauptschule besuchen. Der Grund hierfür liegt in dem starken eigenen Profil: im Anwendungsbezug und der Praxisnähe des Unterrichts sowie in der fruchtbaren Zusammenarbeit der Hauptschulen mit der örtlichen Wirtschaft.

Unsere Hauptschulen sind aber nicht nur Lern- sondern auch Lebensort. Sie fördern Buben und Mädchen mit verschiedensten Leistungsdispositionen und begleiten die Kinder nach der Grundschulzeit durch den wichtigen Entwicklungsabschnitt der Pubertät, bis sie als Jugendliche fähig sind, in die Berufsausbildung einzutreten. Die Hauptschule geht auf die spezifischen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler individuell ein und ermöglicht den persönlichen Lernerfolg durch induktives Vorgehen und durch häufige Phasen eines konkret-anschaulichen, handlungsorientierten, Material geleiteten, zeitweise auch selbst gesteuerten und projektorientierten Unterrichts. Durch die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten (Schlüsselkompetenzen) wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

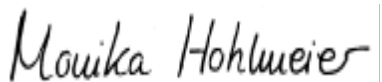
Der Mittlere-Reife-Zug verbindet diesen bewährten Ansatz mit einem erhöhten Anforderungsniveau und führt leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu einem mittleren Schulabschluss. Die Lerninhalte werden vertieft behandelt und ausgeweitet, die Kinder und Jugendlichen werden zu einem höheren Grad der Beherrschung der Lernziele geführt, der Grad der Selbstständigkeit, die Komplexität der Aufgabenstellung, das Arbeitstempo sind höher. Die Hauptschule kümmert sich aber auch um Schülerinnen und Schüler mit verringerten Leistungsmöglichkeiten sowie Verhaltensdefiziten und integriert, wenn dies im Einzelfall möglich ist, auch Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Schülerinnen und Schülern im letzten Schulbesuchsjahr, die im praktischen Lernen mehr Erfolge haben, kann der freiwillige Besuch einer Praxisklasse den Einstieg ins Berufsleben erleichtern.

Die Hauptschule ist also ein differenziertes System. Sie ist für einen großen Teil ihrer Schüler im Regelbereich Pflichtschule und für die Leistungsstarken im M-Zug Angebotsschule. Sie bietet je nach den Leistungsmöglichkeiten vier Abschlüsse: den erfolgreichen Hauptschulabschluss als Grundlage für die Berufsausbildung, den qualifizierenden Hauptschulabschluss (Quali) als Zusatzzertifikat für überdurchschnittliche Leistungen in einer Abschlussprüfung der Jahrgangsstufe 9, den mittleren Schulabschluss im Rahmen der Abschlussprüfung der 10. Klasse des M-Zuges und den qualifizierten beruflichen Bildungsabschluss (Quabi), einen mittleren Schulabschluss, den die Hauptschüler mit Quali durch gute Leistungen in der Berufsausbildung erreichen.

Der Lehrplan greift all diese Intentionen und Anforderungen auf und ist für die Lehrkräfte Arbeitsgrundlage zur Verwirklichung ihres Bildungsauftrags. Er bietet aber auch den Eltern und der Öffentlichkeit Informationen über den spezifischen Auftrag und das Profil der Hauptschule. Mit ihm gelingt eine realitätsnahe Weiterentwicklung des bisherigen Lehrplans. Bewährtes wurde beibehalten, neue Erkenntnisse aus der Schulpraxis, der Arbeitswelt und der Wissenschaft wurden eingearbeitet. Die Lehrplankommissionen standen in regelmäßigem Austausch mit Vertretern der Wirtschaft und der Universitäten.

Der Lehrplan konzentriert die Inhalte auf das Wesentliche, ist besser auf die Lernweisen der Schüler abgestimmt und gewährt mehr Zeit für das Wiederholen, Üben, Anwenden und Vertiefen. Ein wesentliches Anliegen ist es, Grundwissen und Kernkompetenzen aufzubauen und zu sichern, damit sie den Schülerinnen und Schülern in konkreten Situationen der Anwendung verfügbar sind. Deshalb enthalten die Fachlehrpläne zu jedem Thema bzw. Lernbereich die Rubrik „Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen“. Die konsequente Umsetzung dieses Auftrags im Unterricht erhöht die Aussichten, dass die Schülerinnen und Schüler künftig in den für ihre Zukunft wichtigen Lernfeldern mehr wissen und können.

München, im Juni 2004



Monika Hohlmeier

*Bayerische Staatsministerin
für Unterricht und Kultus*